

Drei Wochen im Kinder Paradies

Oder: falsche Kamelle für die Strauße

Prolog

Der Beginn des Straßenkarnevals in Köln ist für viele das Highlight des Jahres. Unser kleiner Mann ging Weiberfastnacht morgens als Magier verkleidet in seinen Kindergarten und saß abends aufgeregt in einem Airbus auf dem Weg nach Afrika. Ob er dachte er könne wirklich zaubern? Nach drei Jahren Abstinenz war unsere Sucht so stark, dass wir rückfällig wurden und uns auf den Weg nach Südafrika machten. Mittlerweile waren wir eine echte Kleinfamilie, die drei Sitzplätze im Flugzeug brauchte, aber auch nicht mehr so viel Gepäck wie es für eine Reise mit einem Baby nötig war. Ohne Kinderwagen und Reisebett aber mit viel Vorfreude starten wir im Februar unseren dreiwöchigen Sommerurlaub.

Hout Bay

Die Lufthansa hatte jahrelang einen bequemen Direktflug von Frankfurt nach Kapstadt. Wir haben ihn gern genutzt. Bequem mit dem Auto zum Flughafen, einchecken, Abflug am Abend, Landung am Morgen, Urlaub startet. Auf Grund von Nachtflugprotesten wurde unser bereits gebuchter Flug umgebucht mit Zwischenstopp in München. Für uns ein zusätzlicher Stressfaktor, für unseren Sohn doppelter Spaß. Jeder Flug war für ihn ein Abenteuer. Er saß in seinem Auto-Kindersitz, den wir mit ins Flugzeug nahmen und konnte so gut aus dem Fenster schauen.

Der Flug von Frankfurt nach München dauert normal nur so vierzig Minuten. Etwa nach dieser Zeit kam auch zum ersten Mal die Stimme aus dem Cockpit. Wir müssten noch ein wenig über Bayern kreisen, da es in München geschneit hätte und die Landebahnen erst geräumt werden. Unser Anschlussflug sollte knapp eine Stunde nach unserer Landung starten. Aber man beruhigte uns: zuerst werden die Flugzeuge in der Warteschleife landen, bevor irgendwelche am Boden wartenden starten dürfen. So war es auch. Mit einer einstündigen Verspätung landeten wir und mit einer fast zweistündigen Verspätung – inklusive Enteisen – starteten wir kurz vor Mitternacht nach Kapstadt.

In Kapstadt war Sommer als wir kurz vor Mittag landeten. Die Einreise verlief gewohnt flüssig – der Schweiß mittlerweile ebenso. Das Gepäck war vollständig, nur beim Mietwagen mussten wir uns gedulden. Aber auch das war bald geschafft und wir fuhren geschafft und glücklich durch die Vororte von Kapstadt nach Hout Bay.

Angekommen in der Bayview Lodge erwartete uns ein Geburtstagssekt und Heidelbeermuffins als Willkommensgruß. Es war heiß und wir konnten den Verlockungen des Pools nicht lange widerstehen. So verbrachten wir den Nachmittag dort und genossen das herrliche Februarwetter. Für einen Restaurantbesuch waren wir dann aber doch noch nicht fit. Wir fuhren zu Fish on the Rocks, wo es leckere Fish'n'Chips gab, die wir an der frischen Luft aßen. Nach so einem Tag rief das Bett uns früher als sonst und wir strichen recht früh die Segel.

Es regnete am Morgen, die Luft roch herrlich. Dank der Terrassenabdeckung konnten wir im Freien frühstücken. Entgegen unseren Erfahrungen ließ es sich unser kleiner Mann so richtig schmecken. So ein Essen an der frischen Luft ist wohl doch appetitanregender als im dunklen und ungemütlichen Deutschland zu der Zeit.

Was macht man an einem so verregneten Tag? Besorgungen erledigen. Das sind nicht so viele im Urlaub, aber in einer Mall entdeckten wir das eine und das andere. So hatten wir auf dem Rückweg

nicht nur das nötigste, sondern auch einen Hubschrauber, ein Einschlafbuch, ...

Am Nachmittag wollten wir dann doch noch was unternehmen. Wir entschieden uns für den Strand von Llandudno. Vielleicht regnet es da ja weniger. Und es regnete weniger, nämlich gar nicht. Die Sonne schien vom fast wolkenlosen Himmel und wir spazierten am Strand ohne jeglichen Sonnenschutz, da wir ja im Regen gestartet waren.

Zurück in Hout Bay war es wieder bedeckt, aber wenigstens trocken.

Der nächste Morgen warf zunächst unsere Tagesplanung über den Haufen. Statt Aquarium und Waterfront-Bummel, was wir bei trübem Wetter vorhatten, machten wir uns auf den Weg ans Kap. Die Wetteraussichten stimmten uns optimistisch. Und wir taten das Richtige. Am Kap der Guten Hoffnung war es noch diesig, was beim Aufstieg noch von Vorteil war. Oben auf dem Da Gama Peak, wo wir gemeinsam ein paar Steinpyramiden bauten, sahen wir schon die Sonne kommen. Etliche Klippschliefer huschten um uns herum. Auf dem Weg zurück wurde es dann sonnig und warm. Wir verzogen uns von dem mittlerweile sehr vollem Kap und fuhren ein paar hundert Meter weiter, um ein Picknick zu machen. Dabei beobachteten wir einen Taucher, der sich gerade sein Abendessen harpunierte. Ein paar Fische und Hummer hatte er gefangen.

Den Rückweg über den Chapmans Peak verschließt der kleine Mann komplett, sogar in der B&B lag er noch einige Zeit im Bett. War halt ein aufregender und wohl auch anstrengender Vormittag. Doch mit einem erfrischenden Bad im Pool wurden wir alle wieder wach und wir beschlossen den Tag mit einem Essen im Marinas Wharf, wo wir auf andere Gäste trafen, die ebenfalls einen kleinen Sohn dabei hatten. Die beiden brauchten nicht lange um sich anzufreunden und gemeinsam durchs Restaurant zu toben. Was aber dort kein Problem war. Im Gespräch mit den Eltern, die deutsch-südafrikanisch waren tauschten wir uns über die Lebensumstände mit kleinen Kindern in Deutschland und Südafrika aus. Viele Probleme sind gleich – ebenso viele unterschiedlich.

In unserem Auto leuchtete seit Tagen eine Lampe. Wir schauten in die Betriebsanleitung und dort stand etwas von Motorschaden oder so ähnlich. Obwohl er fuhr, wollten wir doch gern Gewissheit. So planten wir in Kapstadt zu Europcar zu fahren, um uns zu erkundigen, was da los sei.

Zuvor ging es aber ins Aquarium. Wir mussten zwei Runden drehen, so begeistert war unser Sohn. Das Tollste war sicher das nur für Kinder begehbare Clownfisch Aquarium.

Nach einem Mittagessen und ausgiebigen Spielplatz-Stopp, fuhren wir zu Europcar. Es dauerte gefühlte fünf Minuten und wir hatten ein neues Auto. Das ging wirklich schnell und unkompliziert. Ich glaub' wir mussten noch nicht mal was unterschreiben.

Der Nachmittag gehörte dann wieder dem Pool, in dem unser Sohn ausdauernd seine Runden schwamm und abends gut einschlieft.

Kinder-geeignete Strände, die von Wellen geschützt sind und wo das Wasser Badetemperaturen hat gab es an der False Bay. Wir fuhren früh mit einem Abstecher in einem Kinderladen in Tokai, wo wir uns noch mit Strandspielzeug eindeckten, zum Boulders Beach. Leider war uns nicht bewusst, dass schon der Badestrand Eintritt verlangt und nicht erst die angrenzende Pinguin-Kolonie. Einige der Frackträger standen auch am Badestrand herum, wurden von unserem kleinen Mann aber ignoriert, da er mit seiner neuen Angel Plastikfische aus dem Meer ziehen musste. Allein ein echter Seestern hatte es ihn dann doch angetan und er beobachtete ihn fasziniert.

Für den Mittagsstopp hatten wir als Empfehlung das Jonkershuis auf dem Weingut Groot Constantia auserkoren. Und tatsächlich – es war ein sehr guter Tipp. Unter schattigen Bäumen saßen wir im Freien mit einem herrlichen Blick auf die False Bay. Til war auf der Fahrt eingeschlafen und lag auf einer Picknickdecke, die dort für ihn ausgebreitet wurde auf dem Rasen. Groot Constantia ist eines der Haupttouristenattraktionen und wir haben meist einen Bogen um das Weingut mit dem großen Parkplatz für die vielen Touristenbusse gemacht. Aber das Restaurant ist nicht so überlaufen und die Asiaten, die sich dort auch gemütlich hinsetzten wollten um die Atmosphäre zu genießen, wurden gleich wieder von ihren Reiseleitern hochgescheucht, um schnell zur nächsten Ausflugsstation zu

fahren. Nach dem sehr guten Essen wagten wir noch einen Blick in die Weinprobier- und Verkaufsstelle. Es war übervoll, entsetzlich laut und hektisch. Man sah uns unsere Außenseiterrolle an und verkaufte uns an einer Nebenkasse ohne Stress und Schlange eine Flasche Rosé für den Pool und ein tiefer Blick in die Augen sagte uns, dass es hier wohl oft so ist wie auf einem asiatischen Jahrmarkt, dass die Angestellten aber auch eher die Ruhe und Gelassenheit bevorzugen. Am Nachmittag haben wir im Pool nochmals ausgiebig die neue Angel und den Rosé getestet und nette Gespräche mit Düsseldorfern auf Langzeiturlaub gehalten. Das Abendessen nahmen wir im The Dunes ein. Ein Strandrestaurant mit Spielplatz oder besser: ein Spielplatz am Strand mit angeschlossenem Restaurant.

Wilderness

Auch am Morgen musste die Angel nochmals auf ihre Kernfunktionalität hin im Pool getestet werden. Parallel dazu packten wir unsere Sachen, da wir nach fünf Tagen Akklimatisierung auf unsere Rundreise aufbrachen. Es waren über vierhundert Kilometer zu fahren bis zu unserer nächsten Station Wilderness.

Obwohl es sommerlich warm war im Großraum Kapstadt, kletterte unterwegs permanent das Thermometer. In unserer Zwischenstation Swellendam war es kurz vor der Vierzig-Grad-Marke. Allerdings hatten wir uns ein lauschiges Plätzchen als Mittagsstopp ausgesucht: Old Gaol. Unter Schatten spendenden Bäumen saßen wir bei leichtem Mahl und erfrischenden Getränken. Das Traumwetter hielt auch noch bis Wilderness an so dass es so richtig zur Traumlodge „The Dunes“ passte. Ein wirklich herrlicher Ausblick vom Zimmer auf das Meer. Wir liefen gleich an den Strand, badeten aber anschließend im Pool. Die Brandung ist dann doch noch nichts für knapp Vierjährige; der viele Sand allerdings schon.

Den Restauranttipp für den Abend hatten offensichtlich alle Bewohner der Lodge befolgt. Wir trafen im „Salinas“ auf viele bekannte Gesichter. Besonders ein kleines sechsjähriges Mädchen schien uns sofort wieder erkannt zu haben und kam zu uns an den Tisch. Von da an waren unser Junior und sie für die Tage in Wilderness unzertrennlich.

Auch spät am Abend war es noch warm und sternklar. Wir legten uns alle drei auf die Liegen auf der Terrasse und beobachteten den Sternenhimmel. Dabei schlief unser Sohnmännchen ein.

Das Frühstück in der Lodge war so arrangiert, dass wir zu sechst mit der Familie des kleinen Mädchens an einem Tisch saßen. Es gab selbstgebackenes Brot, das schon am frühen Morgen durch die Zimmertür duftete, einen riesigen Früchteteller für jeden und Eier in jeder Zubereitungsart. Das Wetter nahm sich eine Auszeit. Vormittags konnten wir noch bei Sonnenschein den Strand genießen, gegen Mittag wurde es schon wolkiger. Am Nachmittag war dann „Mall-Wetter“. Im Einkaufszentrum trafen wir dann auch auf die anderen drei vom Frühstück beim Hosenkauf. Zum Abendessen im Beejuice Café gönnten wir uns das Valentins Menu, denn schließlich war Valentinstag.

Wilderness ist sicher bekannt für seinen traumhaften Strand, aber es gibt auch ein Netz von Flussläufen und Seen, die man erkunden kann. Wir hatten uns gemeinsam mit unseren Nachbarn auf eine Kanutour verabredet. Zu sechst und mit zwei Kanus brachen wir auf. Das Wetter war angenehm, warm aber bedeckt. Nach etwa vierzig Minuten paddeln ging es auf Grund des nahen Grunds nicht mehr weiter. Ein Wanderweg, der hervorragend ausgebaut war brachte uns zu einem Wasserfall mit Schwimmbad. Obwohl wir den Tragerucksack dabei hatten ist unser Sohn den ganzen Weg allein gelaufen, meist an der Hand des Nachbarmädchens. Es waren immerhin fünfzig Minuten Fußmarsch auf Holzwegen und -treppen, rauf und runter.

Am Wasserfall angekommen wollten die Kinder natürlich baden. Da das Wetter zu Beginn unseres Trips und nach der Vorhersage nicht nach Badewetter aussah, hatten wir auch keine Badesachen mitgenommen. Nun war aber Sonnenschein und warme Temperaturen. Gut dass Kinder eigentlich auch nichts brauchen um zu baden. So plantschen sie nackig in den Pools und irgend ein altes T-

Shirt diente als Handtuch.

Für den Rückweg nutzte unser Junior dann gern den Rucksack und ließ sich vom Papa zum Boot zurück tragen. Auf der Rückfahrt wurde es dann richtig warm. Geschafft und glücklich erreichten wir unseren Ausgangspunkt und führten noch ausgiebige Gespräche mit den Bootsverleihern. Thema: Ein nationaler Skandal hatte Südafrika erschüttert: Oscar Pistorius hatte seine Freundin erschossen.

Im kleinen aber feinen Ortskern von Wilderness aßen wir dann alle zusammen zu Mittag und werteten unsere Tour ausführlich bei Windhoek und Grapetizer aus.

Der Nachmittag wurde zur Regenerierung genutzt. Der eine wanderte am Strand, der andere schlief, es wurde gelesen und gespielt. Die Kinder nutzten mittlerweile beide Zimmer für ihre gemeinsamen Aktivitäten. Das Abendessen nahmen wir zu sechst im Girls Café mit viel Spaß und Unterhaltung. Der Abschluss dieses schönen Tages bildete wieder das Sternengucken auf der Terrasse, wobei wir sogar Sternschnuppen entdeckten.

Addo

Die drei Tage in Wilderness verflogen nur so. Wir brachen auf unsere nächste Tour auf in Richtung Addo National Park. Es waren wieder so um die 350 Kilometer zu fahren. Nach hundert Kilometern hatten wir allerdings schon den ersten Zwischenstopp: Birds of Eden. Genaugenommen war es schon der zweite, denn in Plettenberg Bay haben wir uns mit Lebensmitteln eingedeckt und Postkarten eingesteckt.

Die riesige Voliere von Bird of Eden hatten wir schon drei Jahre zuvor besucht und unser Plan war es dieses Mal noch Monkeyland zu besuchen. Nach der WM in Südafrika sind aber offensichtlich die Preise explodiert und uns reichte ein sehr ausgiebiger Besuch bei den Vögeln völlig. Zudem wussten wir ja bereits welche tolle Unterkunft uns am Abend erwartete und wir lieber früher als später dort eintreffen wollten. Und wir wurden nicht enttäuscht – im Gegenteil.

Freundlichst und überschwänglich wurden wir vom jungen engagierten Manager in der Woodall Lodge begrüßt und herumgeführt. Obwohl wir die Lodge schon von unserem Besuch von vor drei Jahren gut kannten, ließ er es sich nicht nehmen sein Vorstellungsprogramm abzuspielen. Dabei bemerkte er in einem Satz: „...und obwohl Sie einen Privat-Pool haben, können Sie hier den großen Pool ebenfalls nutzen...“. Privat-Pool? Wir dachten erst uns verhöhrt zu haben. Aber nein – wir hatten eine Art Upgrade bekommen. Eine Suite mit Schlafzimmer, Wohnzimmer, Ankleideraum, sehr großem Bad, Außendusche, Terrasse mit Blick auf einen Teich und eben einem privaten Pool. Letzterer war zwar nur so drei mal drei Meter groß, aber für uns ausreichend bei der Hitze eine schnelle Erfrischung zu erfahren. Kaum waren wir dann in unserem vorübergehenden Heim allein, sprangen wir auch schon ins Wasser.

Den Rest des Tages verbrachten wir in der Lodge mit einem vorzüglichen Mehrgängemenü zum Abendessen.

Ebenso verwöhnt wurden unsere Gaumen am Morgen mit einem Lachs-Rührei. Wir waren aber nicht nur da, um es uns kulinarisch gut gehen zu lassen, sondern um Tiere zu beobachten. Dies taten wir auf unserer ersten Pirschfahrt im Addo-Park. Büffel, Kudu und natürlich jede Menge Elefanten begegnen uns. Ein kleiner Elefant ist sogar so neugierig, dass er dicht an unser Auto kommt und durchs Fenster schaut. Am Picknickplatz machen wir eine Pause und merken, dass es ein sehr heißer Tag werden wird. Auf dem Rückweg zum Haupteingang schlief unser Junior ein. Wir konnten ihn problemlos in der Lodge ins Bett legen, wo er noch ein wenig weiter schlief.

Mittlerweile war die Vierzig-Grad-Marke erreicht. Zu dritt sprangen wir in unseren Pool und gut erfrischt ließen wir uns unser Mittagessen, das uns gebracht wurde, auf der Terrasse schmecken. Auf der Nachmittagspirsch entdeckten wir dann unter anderem Schakale und viele Zebras. Ein Abstecher auf den Spielplatz im Haupt-Camp und ein Eis beendete den ersten Safari-Tag.

Den zweiten Addo-Tag begannen wir mit einem ausgedehnten Frühstück. Leider ungeplant, denn in der Küche war das Gas alle und so mussten wir fast eine Stunde auf unsere Eier warten. So waren

wir wieder erst nach neun im Park – ziemlich spät für eine Pirsch. Zunächst sahen wir auch nicht viele Tiere. Dann entschieden wir uns in den Südteil des Parks zu fahren. Vor drei Jahren waren wir erstmals dort lang gefahren und fanden die Landschaft sehr beeindruckend. Auf Grund des Zauns waren aber im Süden wenige Tiere. Der Zaun war mittlerweile abgebaut und die Tiere konnten nun hindernisfrei von Nord nach Süd wandern. Was sie offensichtlich auch taten. Wir entdeckten viele Elefanten und Büffel in der tollen Landschaft. Leider verschief dies unser kleiner Mann in seinem Kindersitz. Aber pünktliche zum Safari-Highlight war er aufgewacht. Am Straßenrand standen ein paar Autos, was immer auf etwas Interessantes schließen lässt. Diesmal war es ein Rudel Löwen, das im Gras lag und döste. Glücklich und zufrieden fuhren wir zur Mittagssiesta in die Lodge – der Pool rief schon nach uns.

Am Nachmittag fuhren wir nochmals in den Südteil des Parks ein paar andere Loops ab, sahen aber keine neuen Tiere und verließen den Park an einem Seiteneingang zum Dorf Addo.

Oudtshoorn

Am letzten Morgen hatten wir nun wirklich Zeit fürs Frühstück. Ein Fahrtag stand an. Knapp vierhundert Kilometer lagen vor uns. Den ersten Stopp machten wir in Kirkwood; Tanken und Geldholen, dann ging es weiter. Auf einem kleinen Rastplatz holten wir den Fußball raus und kickten ein bisschen. Die Mittagspause machten wir in Willowmore. Da hatten wir schon über die Hälfte der Strecke hinter uns. Den Rest des Weges verschief der kleine Mann und wachte erst in Oudtshoorn auf, wo wir in einem Supermarkt noch ein paar Dinge des täglichen Bedarfs, also z.B. Wein kauften.

Gegen 16 Uhr kamen wir an unserer nächsten Unterkunft an: Carmens Farmgästehaus auf einer Straußenfarm. Carmen und Dario, die die Farm betrieben zeigten uns die Zimmer und das Begrüßungsbier stand bald auf dem Tisch. Nach kurzem gegenseitigem Kennenlernen stiegen wir drei auf den Bakkie und fuhren mit Dario zu den Straußen. Wir fütterten die Strauße mit einem Eimer voll Mais in den Händen und die Strauße pickten sich ihr Abendessen heraus. Unser Junior stand zunächst auf der Ladefläche des Bakkies, griff in den Maissack, nahm eine Hand voll Maiskörner, warf sie zu den Straußen und rief dabei: „Kamelle!“. Ein kölscher Jung halt. Das war so richtig nach dem Geschmack unseres Sohnes. Auf den Schultern seines Vaters saß er mit dem Maiseimer in der Hand und die Strauße pickten die Körner. Welch ein Spaß! Dann fuhren wir mit dem Bakkie noch zum nächsten Dorf, wo er mit den Farmkindern Fußball spielte. Dann ging es wieder auf der Ladefläche des Bakkies zurück. Dario hörte von hinten die Rufe: „Schneller!“. Auf der Farm gab es dann auch noch vieles zu entdecken, wie z.B. Berta, eine große Schildkröte, die abends vorbeischaute. Den Tag beendete ein gemeinsamer Braai – natürlich mit Straußensteaks.

Sechs Jahre zuvor waren wir in unserem Flitterwochen unter anderem in Buffelsdrift und haben dort einen Spaziergang mit drei kleinen Elefanten gemacht. Sie waren damals etwa so hoch wie wir groß waren. Mittlerweile waren es ausgewachsene Tiere als wir sie wieder besuchten und wir hatten eine Fütterung mit ihnen. An sich war es schon eine unterhaltsame und interessante Erfahrung sie wiederzusehen und zu sehen, wie groß sie waren und was sie so konnten, wie Fußball spielen. Aber im Nachhinein hätten wir uns die Veranstaltung sparen können. Viel Geld für ein wenig Spektakel. Auch in der kleinen Karoo wird Wein produziert. Ein Weingut ist Karusa, wo wir unseren Mittagssnack in Form einer Tapasplatte einnahmen. Eine schöne Rasenfläche lud zum Fußballspielen ein, allerdings war sie umrahmt von Weinstöcken, an deren Reihenenden sich traditionsgemäß Rosenstöcke befanden. Nach einem Pfostentreffer entwich die Luft aus unserem Ball und aus unserem Spiel.

Der Nachmittag wurde durch eine Fahrt über den Swartbergpass eingeleitet. Eine atemberaubende Fahrt, auch zum zweiten Mal. Diesmal die umgekehrte Richtung, die ebenso spannend zu fahren ist. Über den Meiringspoortpass kamen wir zurück nach Oudtshoorn, wo wir Geld holten und ein paar Kleinigkeiten einkauften.

Zurück auf der Farm startete bald dasselbe Prozedere wie am Vortag mit Straußenfüttern und Bakkie-Fahren, nur dass noch zwei weitere Gäste dabei waren.

Der Vormittag des Abfahrtstages begann nach Frühstück und Sachen packen – inklusive Skorpion-Überraschung – mit einer Fahrt zur örtlichen Grundschule und Kindergarten. Dario unterstützt die Dorfschule. Mit Patenschaften aus Deutschland werden Schulgelder finanziert. Nach anfänglichem Fremdeln hatte unser Sohn dann aber viel Spaß mit den Kindern und turnte mit ihnen gemeinsam am Klettergerüst herum. Nur das permanente Ins-Haar-Gefasse von den Kindern nervte ihn. Die Kinderkartenkinder hatten in ihrem Leben noch nie ein blondes Kind mit Locken gesehen.

Stellenbosch

Die letzte lange Route stand an. Wieder so knapp vierhundert Kilometer hatten wir zu bewältigen. Den ersten Stopp zum Mittagssmahl machten wir in Joubert Tradouw, einem Weingut an der R62. Die Tapasplatte war noch genauso lecker wie drei Jahre zuvor.

Wir kamen am Nachmittag in unserer letzten Station, der Kleinbosch Lodge an und bezogen unsere sehr geräumige Suite, die für Selbstversorger mit Küche und Braai-Platz geeignet war. Wir hatten aber Frühstück gebucht. Der erste Weg ging gleich in den großen Pool, der sogar einen eigenen Kinderbereich hatte. Erfrischt und munter waren wir auf dem Weg in unser Zimmer als uns ein kleines Geburtstagskind über den Weg lief. Eine andere Kleinfamilie war in der Lodge und ihre Tochter wurde an dem Tag drei Jahre alt. So hatte unser kleiner Mann wieder eine Spielkameradin und eine nette Nachbarin am Frühstückstisch. Aber zunächst fuhren wir Abendessen. Nicht weit von der Lodge entfernt in einem italienischen Restaurant mit Spielplatz beendeten wir den Tag.

Das Frühstück in der Lodge erfolgte am großen Tisch, an dem alle Gäste gemeinsam saßen. Der Gastgeber ließ es sich nicht nehmen, jeden Morgen an einer Tafel jeden einzelnen Gast mit persönlichen Worten zu begrüßen.

Von der Straußenfarm hatten wir ein Straußenei mitgebracht, welches in einer B&B in Somerset West erwartet wurde. So war unser erster Weg dorthin. Wir wurden schon sehnsüchtig erwartet, sie hatten gehofft, wir brächten es schon am Vorabend und wollten eigentlich ihren Gästen ein Straußeneifrühstück servieren. Wir unterhielten uns ein wenig und schauten uns die Unterkunft an. Das Straußenrührei gab es übrigens für die Gäste zum Mittag.

Zu dem Zeitpunkt waren wir schon im ersten Weingut: Vergelegen. Wir kennen das Weingut schon seit Jahren, aber in den letzten drei hat es eine wirkliche Verwandlung erfahren. Ein herrliches Restaurant ist entstanden und für uns natürlich von großem Interesse: ein beeindruckender Kinderspielplatz. Er war modern, in einer Art Gaudí-Stil mit Wasserlauf, Tartanuntergrund und jeder Menge Spielgeräte. Kurz geschrieben – wir blieben länger. Ein Mittagessen, ein wenig Wein und bestes Sommerwetter.

Der Rest des Tages bestand aus Mittagsschlaf bis 18 Uhr, Lesen, Pool und Einkauf bei Pick'n'Pay. Das Abendessen nahmen wir auf unserer Terrasse.

Einige Weingüter veranstalten Farmer-Markets, so auch Audacia. Grund genug für uns sich das einmal anzuschauen. Es war eine Art Jahrmarkt mit Rummel. Unter anderem fuhren wir mit einer kleinen Bimmelbahn einmal durchs Weingut. Es gab Live-Musik und selbstgebrautes Bier. Viel Weingutatmosphäre hatte es nicht aber besonders für Kinder war es ein schöner Zeitvertreib.

Zu Mittag aßen wir im Bodega-Restaurant im Weingut Dornier. Auch hier wurde an die Kleinen gedacht, ein großes Piratenschiff diente als Spielparadies genau neben der Restaurantterrasse. Es war sehr heiß, aber es war eine Wasserverneblungsanlage angebracht, so ähnlich wie wir es aus manchen Gemüseabteilungen deutscher Supermärkte kennen. So saßen wir nicht nur schattig, sondern auch angenehm erfrischt. Ach ja – das Essen war übrigens auch hervorragend.

Der Nachmittag gehörte wieder dem Pool. Die beiden Kinder hatten ihren Spaß. Am Abend ging der Spaß weiter, da wir uns zu sechst zu einem Braai verabredeten und bis spät in die Nacht zusammensaßen. Die letzten Stunden allerdings nur noch zu viert, da die Kinder schon in ihren Träumen lagen.

Trotz tollem Pool zog es uns nochmal ans Meer. Am Clarence Drive auf dem Weg von Gordons Bay

nach Pringle Bay befindet sich ein Strand, an dem wir schon mehrfach waren. Das Wasser war toll, die Wellen moderat und die Sonne schien. Ein perfekter Strandvormittag.

Ein weiterer Farmer-Markt wurde auf dem Weingut Blauuwklippen veranstaltet. Auf dem Weingut haben wir auf verschiedenen Besuchen jedes Mal die Cake of the Day gegessen. Es war jedes Mal eine Joghurt-Früchte-Torte, die immer ähnlich aussah. So bestellten wir wieder „unsere“ Cake of the Day. In diesem Jahr war es eine Schokoladentorte, die wir auch zu dritt nicht schafften.

Der Farmer-Markt war anders als der vom Vortag. Wenig Spektakel, dafür viel Handwerk – sehr empfehlenswert. Wurst und Wein fanden den Weg in unsere Taschen.

Der Rest des Tages ist wieder dem Pool gewidmet und das Abendessen auf der Terrasse wurde von den Produkten des Farmer-Marktes bestimmt.

Der heißeste Tag stand an. Die Kinder sprangen schon kurz nach dem Frühstück in den Pool – nach ihrem Frühstück. Das war meist schon beendet, wenn wir noch nicht mal das Ei hatten.

Trotz der Hitze wollten wir aber nicht den ganzen Tag am Pool verbringen. Die erste Anlaufstelle war Anura – ein Weingut, was sonst. Es war noch erträglich und schattig und ein leicht grüner sehr kühler Sauvignon Blanc ist an heißen Tagen ein Genuss.

In der Mittagshitze waren wir mal nicht auf einem Weingut, sondern auf einem Obst- und Gemüsegut. Babylonstoren wartete mit einem herrlichen Nutzpflanzgarten auf, der aber auch sehr groß war, als wir ihn bei fast vierzig Grad durchwanderten. Wobei es eher ein „Von-Schatten-zu-Schatten-Springen“ war. Ein kleines Restaurant, das Glashouse, bot uns diverse Salate und Säfte aus eigenem Anbau an. Zum Glück gab es Plätze unter schattigen Bäumen, denn im Glashaus selbst waren es Saunatemperaturen. Die Kinder plantschen mittlerweile nackt durch die Bewässerungsgräben.

Nach dem Essen trennten sich kurz unsere Wege, da wir Freunde in Somerset West besuchen fuhren und dort den Nachmittag verbrachten. Dort war es zwar genauso heiß, aber ein erfrischender Wind machte es wesentlich erträglicher.

Am Abend kamen wir wieder alle zu einem gemeinsamen Braai zusammen. Es zog sich wieder bis tief in die Nacht.

Der letzte gemeinsame Tag mit unserer anderen Familie stand an. Wir fuhren gemeinsam nach Warwick, ein Weingut mit einem sehr schönem Picknick-Bereich und großem Spielplatz. Es wurde sogar ein Kinder-Picknick angeboten.

Für den Weg zurück wählten wir einen Umweg, da zum einem unser Kleiner einschief und zum anderen wir uns ein wenig Stellenbosch und Umgebung ansehen wollten. Wir fuhren ins Jonkershoek-Tal und ein wenig durch den Ort. Der Nachmittag gehörte dem Pool und den Hunden, die von den Kindern schon seit Tagen beschäftigt wurden. Das Abschiedsessen nahmen wir im 96 Winery Road, einem Restaurant mit schönem Ausblick bis zum Tafelberg inklusive Sonnenuntergang.

Nach dem Frühstück und einer letzten Poolrunde der Kinder verabschiedeten wir uns von unserer Urlaubsbekanntschaft. Wir fuhren nach Kapstadt. Das Wetter war schön, aber am Tafelberg bildeten sich einige Wolken. Das hatte den Vorteil, dass es keine Schlange an der Tafelbergbahn gab und wir schnell auf den Berg kamen. Oben war es zwar wolkig, aber es gab immer wieder große Wolkenlöcher, so dass wir tolle Ausblicke hatten.

Das Mittag nahmen wir in einem unserer Lieblingsfischrestaurants, im Codfathers in Camps Bay. Besonders die mosambikanischen Tiger Prawns waren wieder ein Hochgenuss.

An der Waterfront kauften wir noch ein paar Souvenirs, meist T-Shirts und der Spielplatz vorm Ferrymans lud zum Toben ein.

Im Pick'n'Pay in Somerset West kauften wir noch ein paar Mitbringsel und in einem Pizzaladen unser Abendessen, welches wir in der Lodge auf unserer Terrasse verzehrten.

Das Wetter hatte über Nacht gewandelt. Die Nacht hatte es geregnet und der Tag wurde recht

windig. So war es aber ideal für eine Shoppingtour durch die Andenkenläden Stellenboschs. Danach machten wir allein ein Picknick auf dem Weingut Allee Bleau. Die sehr nette Servicekraft, die uns allein auf dem großen Picknickareal bediente, experimentierte zu Beginn noch mit einer Tischdecke, gab es aber bald auf, nachdem fast das gesamte Gedeck inklusive aller Gläser weggeweht worden waren. Wir amüsierten uns und hatten viel Spaß bei Wind und Sonne. Und wir entdeckten noch einen hervorragenden Wein, den Isabeau 2011.

Den Nachmittag verbrachten wir dann in der Lodge. Wir hatten für den Abend ein Restaurant gebucht, welches wir auf Empfehlung anderer Gäste wieder stornierten. Sie waren am Vorabend dort und sehr enttäuscht vom Service. So buchten wir einen Tisch im Waterkloof Weingut nahe dem Sir Lowry Pass. Hier wurden wir in keinster Weise enttäuscht. Es war für uns die Entdeckung des Urlaubs. Angefangen mit der tollen Anfahrt, über das Ambiente mit Blick in die Weinproduktion bot dieses Restaurant noch vieles an beeindruckenden Elementen. Da war zunächst der spektakuläre Blick auf die False Bay. Das Restaurant schwebte ja förmlich über dem Abgrund. Die Küche war in den Speiseraum integriert, so dass man sah wie die Gerichte zubereitet wurden. Und zu guter Letzt die Gerichte selbst. Tolle Ideen und guter Geschmack. Selbst für unseren Kleinen wurde – da keine Kinderkarte vorhanden – improvisiert und selbstgemachte Herzoginkartoffeln gezaubert, die auch nicht auf der Rechnung auftauchten. Ein herrlicher Abschiedsabend.

Der letzte Tag brach an. Nochmal Pool, noch einmal ein Weingut, aber nur zum Mittagessen. Im Dombayer/Haskell hatten wir einen schönen Blick und ein mäßiges Essen. Aber sicher um Dimensionen besser als das von den Lufthansa Sky Chiefs, die für die Economy kochen. Letzteres erwartete uns dann ein paar Stunden später etwa zehn Kilometer über Afrika auf unserem Rückflug. Den Kultur- oder besser Wetterschock erfuhren wir in München am nächsten Morgen, wo alles verschneit war. In Frankfurt war zwar wieder schneefrei, aber sehr kalt. In Köln war es leider nicht viel besser, nur die Sonne schien. Zum ersten Mal seit unserem Abflug, wie wir später von Freunden und Kollegen erfuhren.

Epilog

Mit einem Dreijährigen nach Südafrika in den Urlaub zu fliegen ist durchaus empfehlenswert. Es gibt viel zu entdecken und die Eindrücke die sich ergeben sind offensichtlich auch schon bleibend. Unser Sohn quengelt auch fünf Monate nach dem Urlaub: „Ich will nach Afrika fliegen!“. Er genoss die Flüge und war bei der Ankunft fitter als wir. Am Ankunftstag in Deutschland war er noch auf einer Geburtstagsparty eines seiner Freunde und während er tobend mit den Kindern durch die Wohnung zog, waren seine Eltern kurz vorm Einschlafen.

Wir trafen unterwegs zwei sehr nette Familien aus Deutschland, mit denen wir immer noch in Kontakt stehen. Ebenso hatten wir nette Unterhaltungen in Restaurants oder an Spielplätzen mit südafrikanischen Familien. In dem Alter finden sich die Kinder schnell zusammen zum Spielen. Die günstigste Unterkunft war sicher die aufregendste für unseren Sohn. Die teuerste war mit Kind genauso toll und geeignet wie für Luxusverwöhnte. Wir haben endlich das für uns perfekte B&B in Wilderness gefunden und Hout Bay und Kleinbosch waren äußerst familienfreundlich.

Auch nach so vielen Jahren und so häufigen Urlauben sind wir noch nicht müde nach Südafrika zu fliegen und trotz des langen Flugs ist es immer noch wert dieses Land neu mit Kind zu entdecken.